

In Stille allein

Predigt zum 16. Sonntag im Jahreskreis 2024 (Mk 6,30-34)

Wie geht es Ihnen, wenn Sie in einer lustigen Runde sind und es plötzlich still wird - keiner mehr etwas sagt? Rappelt es da nicht im Hirn? Hoffentlich sagt jetzt einer was, dass das Gespräch wieder in Gang kommt. Oder: Was sag ich jetzt, dass die peinliche Stille vorbei ist und es weitergeht?

Wie geht es Ihnen, wenn sich der Pfarrer nach der Predigt setzt und es still im Kirchenraum wird. Möchten Sie da länger in Stille bleiben oder sitzen Sie schon auf Kohlen? Wann geht´s endlich weiter?

Ein Verstorbener wird zum Grab getragen - anfangs während die Glocke läutet, noch Stille. Doch wird der Weg zum Grab länger, wird das Gemurmel immer lauter und die Leute unterhalten sich immer lauter. Ist still sein so schwer?

Wie geht es Ihnen, wenn Sie längere Zeit ganz allein im Haus sind. Empfinden Sie die Stille als wohltuend oder wird gleich der Radio eingeschaltet?

„Das ganze Unglück der Menschen rührt allein daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen“, klagte Blaise Pascal schon im 17. Jahrhundert. In seinen „Pensées“, einer Sammlung von Gedanken, las der Philosoph seinen Zeitgenossen die Leviten. Sie gehen auf die Jagd, vergnügen sich am Hof mit Tänzchen und inhaltslosem Geplauder. Und er meint diese, „Belustigung und Zeitvertreib“, hat keinen andern Zweck, als Situationen auszuweichen, in denen wir uns selbst fühlen müssten.

Trifft diese Diagnose nicht gerade auf unsere Zeit zu, nur dass „Belustigung und Zeitvertreib“ nicht mehr höfische Konversation oder Jagd heißt sondern andere Namen hat?

„Kommt mit an einsamen Ort, wo wir allein sind“ - diese Einladung spricht Jesus an seine Jünger aus, aus denen es gerade so herausprudelt, was sie alles erlebt haben. „Und sie fuhren mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein.“ heißt es weiter.

Diese Worte des heutigen Evangeliums fragen mich wieder einmal. Was sind meine Orte, an denen ich diesen Raum, mich selbst zu fühlen, mir selbst ausgesetzt zu sein, finde? Ist es das gedankenversunkene Trinken eines Cappuccinos, im Urlaub der Blick von einem Berggipfel oder das Lauschen auf das Rauschen des Meeres? Ist es das stille Sitzen in einer Kirche oder meine Gebetszeit, wo ich meinen Gedanken nachhänge? Ist es daheim die abendliche Stunde im Garten und das Schauen auf die untergehende Sonne, oder...oder...oder?

Die Stilleorte können viele Namen haben. Aber finden kann sie nur, wer auch Sehnsucht danach hat. Und diese drückt für mich Lothar Zenetti in einem Gebet aus:

Stille lass mich finden, Gott, bei dir.
Atem holen will ich, ausruhn hier.
Voller Unrast ist das Herz in mir,
bis es Frieden findet, Gott, in dir.

Lassen will ich Hast und Eile,
die mein Tagewerk bestimmen,
die mich ständig weitertreiben.
Innehalten will ich, rasten.

Will vergessen, was die Augen,
was die Sinne überflutet,
diese Gier: Das muss ich sehen.
Ruhem sollen meine Augen.

Lassen will ich alles Laute,
das Gerede und Getöne,
das Geschrei und das Gelärme.
Schließen will ich Mund und Ohren.

Will vergessen meine Sorgen:
Was ist heut und was wird morgen?
Ich bin ja bei dir geborgen,
du wirst allzeit für mich sorgen.

Stille lass mich finden, Gott, bei dir.
Atem holen will ich, ausruhn hier.
Voller Unrast ist das Herz in mir,
bis es Frieden findet, Gott, in dir.

Einleitung

Unsere Welt und unser Leben sind polar angelegt: Tag und Nacht, Hitze und Kälte, Sonne und Regen, Gesundheit und Krankheit, Freud und Leid, Lärm und Stille.

Polarität wohnen heute bei uns direkt zusammen. Event draußen auf dem Weinfest, Besinnung hier in der Kirche. Beides gehört zum Leben.

Fürbitten (nach Edith Furthmann)

„Kommt mit an einsamen Ort, wo wir allein sind“ - diese Einladung spricht Jesus an seine Jünger aus. Gott, wir bitten dich:

Wenn wir sonntags zusammenkommen und Gottesdienst feiern, so ist das eine kleine Auszeit, von dir angeregt, in der wir zur Ruhe kommen und uns auf dich und unser Leben besinnen können.

Schenke uns die Ruhe, diese Auszeiten wahrzunehmen.

Viele Menschen sind in diesen Tagen unterwegs auf der Suche nach Erholung und Ruhe. Lass sie gestärkt an Leib und Seele in ihren Alltag zurückkehren.

Viele Menschen sind unfreiwillig auf Reisen, weil sie in ihrer Heimat keine Zukunftsperspektive sehen.

Lass sie eine neue Heimat finden, in der sie willkommen sind und Ruhe und Kraft schöpfen können.

Viele Menschen finden nicht mehr aus dem Hamsterrad des Alltags heraus. Wenn sie dann mal frei haben, stopfen sie auch diese Zeit voll mit Aktivitäten.

Lass sie erkennen, welche Kraft in der Ruhe liegt, und hilf ihnen zu lernen, auf sich selbst zu achten.

Viele Menschen fühlen sich ausgebrannt und leer, haben die Freude am Leben und an ihrem Tun verloren und sind nicht mehr in der Lage zu erkennen, was ihnen gut täte.

Lass sie den Weg ins Leben zurück finden.

Unseren Verstorbenen schenke die ewige Ruhe bei dir. Wir beten heute für.....

Pfarrer Stefan Mai